

Retrospektive des Schweizer Surrealisten Kurt Seligmann im Kunsthaus Zug. Kurator: Matthias Haldemann.

# Gegensätze als kreatives Potential

## Retrospektive des Schweizer Surrealisten Kurt Seligmann in Zug

Als der Schweizer Surrealist Kurt Seligmann 1962 in Sugar Loaf (USA) nach einem als Unfall inszenierten Selbstmord starb, geriet sein Werk in Vergessenheit. Zwar kamen wichtige Frühwerke in Schweizer Museen, doch eine Retrospektive fand nie statt. Nun holt das Kunsthaus Zug das Versäumte nach.

In den «zyklonischen Landschaften» (um 1941) finden Kurt Seligmanns alchemistische Visionen ihren dynamischen Ausdruck. Fotos: zug

ANNELISE ZWEZ, ZUG

In der aktuellen Kunst, so hat man den Eindruck, spielt der Surrealismus, der dem Unbewussten und dem Traum

erstmalig bildhafte Gestalt gab, kaum eine Rolle. Und doch werden in den Museen laufend Werke grosser Surrealisten aufgearbeitet. In Bern André Masson und Serge Brignoni, nun in Zug Kurt Seligmann. Reizt die Kunsthistoriker der Vergleich mit den «surrealen» Software-Metamorphosen der Bildschirmzeit? Oder ist es ganz einfach an der Zeit, die um 1900 geborenen Künstler definitiv der Kunstgeschichte einzuverleiben?

### Abflachende Karriere

Was im Vergleich der aktuellen drei auffällt, ist, dass keiner die Kraft der 30er und 40er Jahre, als der Surrealismus seine Hochblüte hatte, aufrecht zu erhalten vermochte. Kurt Seligmann, der 1939 aus politischen Gründen nach Amerika emigrierte, vermochte im New York der 40er Jahre mit den «zyklonischen Landschaften» seine Faszination an der Ästhetik des Magischen und Alchemistischen nochmals in eine spannende und eigenständige Form des Surrealismus zu wandeln. Doch mit dem Aufkommen des Abstrakten Expressionismus und dem parallelen Versiegen der stimulierenden Reize verfiel Seligmann mehr und mehr einem Manierismus, indem er seine surrealistischen Maximen in andere Stilformen einzupassen suchte.

Einzig in den späten Tusch-Zeichnungen und den analogen Tusch/Öl-Bildern fast ohne Farbe gelang es ihm, eingeweideähnliche Körperformen am Rande der Abstraktion als Orte der Wandlung überzeugend zum Ausdruck

phan E. Hauser konzipierte Ausstellung, die von einer 480 Seiten starken, Leben und Werk des Künstlers bis in spekulative Verästelungen ausbreitenden Monographie begleitet ist, nimmt keine Wertung vor. Die rund 120 Werke zeigen das Schaffen Seligmanns in chronologischer Abfolge. Das heisst, es setzt ein mit dem in Basel und Genf entstandenen Frühwerk aus den Jahren 1918 bis 1920. Sie zeigen Seligmanns Wurzeln in der Schweizer Malerei der Zeit (Hodler, Morach, Stöcklin u.a.) und der Basler Fasnacht.

Grossen Einfluss übte 1926 eine Ausstellung des zeichnerischen Werkes von Urs Graf (1485–1527/28) aus. Die rohen Kriegsdarstellungen in Verbindung mit gestalterischer Kraft werden ihm zum Sinnbild der Verbindung von Gegensätzen, sei es Abstraktion und Gegenständlichkeit, Unbewusstes und Bewusstes, Greifbares und Magisches, Gewalttätiges und Kreatives. Die grafischen «Landsknechte» tauchen später in gewandelter Form in vielen Werken des Künstlers auf.

1929 bricht Seligmann nach Paris auf und findet hier, durch die Vermittlung von Jean Arp, Zugang zur Gruppe «Abstraction-Création» sowie 1934 zur Gemeinschaft der Surrealisten. Seine Malerei «explodiert» förmlich; in kürzester Zeit eignet er sich die Formensprachen der Zeit (Picasso, Tanguy, Miró etc.) an. Typisch sein Tagebuch-Kommentar zum Bild «la poule» von 1931: «Gut, aber noch zu sehr Max Ernst».

### Bild-Theater

Den sichtbaren Einflüssen zum Trotz entwickelt Seligmann schnell seine eigene Position, die – zumindest vordergründig – weniger auf die Psychologie



In Kurt Seligmanns Werk der 50er Jahre stehen u.a. eingeweideähnliche Körperformen für metamorphische Wandlungskraft.

des Unbewussten ausgerichtet ist als auf den malerischen Versuch, das Potential des Traumes, der frei fließenden und formbaren Gegenstände in bühnenähnliche Bild-Theater zu verwandeln. Zu den herausragenden Werken der Epoche gehören die in den Museen von Bern und Aarau aufbewahrten «Hommage à Urs Graf», «La danse» und «La deuxième main de Nofratratu» aus den Jahren 1934 bis 1938.



### Chronologische Ausstellung

Die vom Basler Kunsthistoriker Ste-

Kurt Seligmann, Kunsthaus Zug, bis 15. Februar: Monographie: Verlag Schwabe & Co. AG, Basel. Herausgeber: Stephan E. Hauser, 480 Seiten, 313 Abbildungen, 98 Fr., Internet: <http://www.museums.ch>.